

Mitglieder / Dozenten

Berger-Oser Regula Dipl. Psych., Psychoanalytikerin,
Baselstrasse 61, 4125 Riehen, Tel. 061`6413616, regula.oser@balcab.ch

Berger Werner lic. phil., Psychoanalytiker,
Baselstrasse 61, 4125 Riehen, Tel. 061`6413616

Besch-Cornelius Julia lic. phil., Psychoanalytikerin, Vorstand,
Römergasse 28, 4058 Basel, Tel. 061`6916677, j.besch@tiscali.ch

Boothe Brigitte Dipl. Psych. Prof. Dr. Phil., Psychoanalytikerin,
Universität Zürich, Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse
Binzmühlstrasse 14, 8050 Zürich, Tel. 044`6357320, b.booth@psychologie.uzh.ch

Csontos István Dr. med., Psychoanalytiker, Leiter des Instituts,
Innere Margarethenstrasse 15, 4051 Basel, Tel. 061`2610980, i.csontos@hin.ch

Lorenz Herbert Dipl. Psych., Psychoanalytiker,
Carl-Maria-von-Weber-Str.1, 79540 Lörrach, Tel. 0049`7621`2165, herbertlorenz@gmx.de

Mahrer Klemperer Regine Dr. med., Psychoanalytikerin, Vorstand
Holbeinstrasse 92, 4051 Basel, Tel. 061`2811530, r.mahrer@gmx.ch

Rauchfleisch Udo Dipl. Psych. Prof. Dr. phil., Psychoanalytiker,
Hauptstrasse 49, 4102 Binningen, Tel. 061`4231800, udo.rauchfleisch@unibas.ch

Toepfer Susanne lic. phil., Psychoanalytikerin,
Hutgasse 4, 4001 Basel, Tel. 061`3630706, susanne.toepfer@psychologie.ch

Zell Roth Petra Dr. phil., Psychoanalytikerin,
Leitende Psychologin der Psychotherapeutischen Tagesklinik (PTK) Basel, UPK Basel,
Spitalstrasse 22, 4056 Basel, Tel. 061`3258010, petra.zell@upkbs.ch

Gebühren: Einzelveranstaltungen: Fr. 20.-

Wir bitten, die Gebühren für die besuchten Seminare jeweils bar zur Veranstaltung mitzubringen.
Eine Teilnahmebestätigung wird vom jeweiligen Mitglied oder Dozentenausgehändigt.

Psychoanalytisches Institut

Basel

Therwilerstrasse 3, 4054 Basel

Weiterbildungs-
programm

2011/2012

www.pschoanalytisches-institut-basel.ch

Das Angebot des Psychoanalytischen Instituts Basel

INTERESSENTEN

Unsere Angebote richten sich an

- AusbildungskandidatInnen des Psychoanalytischen Instituts Basel und des Instituts für Psychoanalyse und Psychotherapie Freiburg ([IPPF](#)) sowie äquivalenter Ausbildungen;
- AbsolventInnen und KandidatInnen der Ausbildung am Ausbildungszentrum für Psychoanalytische Psychotherapie ([AZPP](#)) mit Interesse an vertiefter Auseinandersetzung mit / Weiterbildung in Psychoanalyse
- PsychotherapeutInnen mit Interesse an psychoanalytischer Arbeitsweise

ANGEBOTE

1. Psychoanalytische Weiterbildung

Die drei Säulen der *Psychoanalytischen Weiterbildung* sind Lehranalyse, Erwerb theoretischer Kenntnisse und Ausübung der Psychoanalyse unter Supervision.

Die Befähigung zur Ausübung der *Psychoanalyse* und der *Psychoanalytischen Psychotherapie* wird in einem Prozess erworben, in dem theoretisches Lernen, praktische Tätigkeit und persönliche Entwicklung eng miteinander verwoben sind.

Die *Psychoanalytische Weiterbildung* ist ein umfangreicher Lern- und tiefgehender Entwicklungsprozess, in dem sich die Kandidatinnen und Kandidaten auch mit der eigenen unbewussten Dynamik intensiv auseinandersetzen. Ziel der Weiterbildung ist der Erwerb psychoanalytischer Kompetenz und einer psychoanalytischen Haltung.

Die Berechtigung zur Ausübung von Psychotherapie ist gesetzlich und kantonale geregelt. Sie kann sowohl von Ärztinnen und Ärzten als auch von Psychologinnen und Psychologen erworben werden. Dementsprechend steht die *Psychoanalytische Weiterbildung* Angehörigen dieser beiden Berufsgruppen offen.

Die formalen Ausbildungskriterien für die *Psychoanalytische Weiterbildung* sind der Homepage der *Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft* ([DPG](#)) zu entnehmen. Ein Abschluss am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie ([IPPF](#)) in Freiburg ist möglich.

Interessenten können sich bei einem oder einer der Dozentinnen und Dozenten des Instituts informieren.

2. Veranstaltungen/ Vorträge/ Offene Seminare/ Supervisionen

- *Offene Seminare* und *Vorträge* bieten Interessierten, die nicht in psychoanalytischer Weiterbildung stehen, die Gelegenheit, sich mit psychoanalytischen Themen auseinander zu setzen
- Mitglieder des *Psychoanalytischen Instituts Basel* engagieren sich auch als Dozentinnen und Dozenten am *Ausbildungszentrum für Psychoanalytische Psychotherapie* ([AZPP](#)), das eine Weiterbildung gemäss der Ausbildungsrichtlinien sowohl der *FMH* (siehe [Basler Regionalnetz für Psychiatrieweiterbildung](#)) als auch der *European Federation for Psychoanalytic Psychotherapy in the Public Sector* ([EFPP](#)) anbietet.
- Mitglieder und DozentInnen des *Psychoanalytischen Instituts Basel* engagieren sich unter anderem auch als Einzel- und Teamsupervisorinnen und –supervisoren an verschiedenen Institutionen (Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel [UPK](#), Psychotherapeutische Abteilung PTA und Psychotherapeutische Tagesklinik PTK, an der Kantonalen Psychiatrischen Klinik Liestal sowie am Universitätsspital Basel, Abteilung für Gynäkologische Sozialmedizin und Psychosomatik).
- Es gibt die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Supervisionsgruppe für Psychoanalytische Psychotherapien und Psychoanalysen (im Bereich Kinder, Jugendliche und Erwachsene) sowie einer Diagnostikgruppe (Anfragen an die [Kontaktpersonen](#) des Psychoanalytischen Instituts Basel).

Literatur-Seminare

10.11.11
17.11.11

Ist das Konzept „Widerstand/Übertragungswiderstand“ für die Behandlung von Persönlichkeitsstörungen obsolet geworden?

H. Lorenz

Im klassischen analytischen Setting und in psychotherapeutischen Behandlungen neurotischer Erkrankungen ist der Umgang mit Widerstand und Übertragung von zentraler Bedeutung. Ihr komplexer Zusammenhang manifestiert sich im Übertragungswiderstand oder im Widerstand gegen die Übertragung. Ängste, Phantasien und infantile Triebabkömmlinge kommen in der therapeutischen Beziehung in Gestalt der Übertragung zum Vorschein. Zugleich richtet sich ein Hindernis gegen diesen Entstehungszusammenhang als Widerstand auf. Das vorwiegende Kommunikationsmittel zwischen Therapeut und Patient ist das Sprechen.

Bei Patienten mit schweren seelischen Störungen („frühe Störungen“, Traumatisierungen u.ä.) finden wir neben den bekannten Widerstandphänomenen jedoch vermehrt szenische Darstellungen, Agieren und enactments. Diese handlungsmäßigen Inszenierungen können wir als prä- oder nonverbale Kommunikationsmodi ansehen, die sich als Interaktionsrepräsentanzen aus dem sensomotorischen Handlungsdialog aus der frühesten Kindheit gebildet haben und nicht sprachlich codiert sind. Diese Erkenntnis verändert den Stellenwert des Erinnerens und der sprachlichen Mitteilung. Darauf haben Balint und Ferenczi schon sehr früh hingewiesen. Damit sind schwierige behandlungstechnische Fragen verbunden. Wie viel Raum müssen wir dem Handeln und Inszenieren in der therapeutischen Beziehung geben und wo unterscheidet es sich vom (destruktiven) Agieren?

Literatur:

Streeck, U. (Hg.): *Erinnern, Agieren und Inszenieren*. Vandenhoeck und Ruprecht, 2000.

01.12.11

Theorie zur Kasuistik: Wie können wir den analytischen Prozess im Verlauf einer langen Behandlung schriftlich wiedergeben, sodass die Dynamiken nachvollziehbar werden?

I. Csontos / S. Toepfer

Wir geben einen theoretischen Input und diskutieren anhand eigener Beispiele der Weiterbildungskandidatinnen und –kandidaten Formulierung und Darstellung in Kasuistiken.

12.01.12
19.01.12
26.01.12
02.02.12

Die vier Psychologien der Psychoanalyse und ihre Bedeutung für die Praxis
R. Berger-Oser

Aus psychoanalytischer Sicht lässt sich die Dynamik seelischer Prozesse anhand von vier konzeptuell trennbaren Perspektiven betrachten: derjenigen aufgrund der Triebpsychologie, der Ich-Psychologie, den Objektbeziehungen und derjenigen der Selbst-Psychologie. Ihre klinische Relevanz wird in dem zu besprechenden Artikel verdeutlicht und untersucht.

In zwei *Literaturseminaren* (12. & 19. Januar 2012) soll der Artikel von Pine gemeinsam diskutiert werden. Kenntnis der Literatur wird vorausgesetzt: Forum der Psychoanalyse (1990) 6: 232-249. Der Text kann elektronisch bei Frau Berger bezogen werden:
regula.oser@balcab.ch.

An zwei weiteren Abenden – einem *Erstinterview* (26. Januar 2012) und einem *Traumseminar* (2. Februar 2012, Referent M. Weber) – soll der Umgang mit den vier verschiedenen Betrachtungsweisen der Psychodynamik gemeinsam geübt werden. Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die ein Erstinterview zur Verfügung stellen wollen, mögen sich bitte bei Frau Berger unter 0041 61 6413616 melden.

08.03.12
15.03.12

Der Komplex der toten Mutter
R. Mahrer Klemperer

Mit dem Komplex der toten Mutter beschreibt André Green die Erfahrung des Kindes mit der äusserlich zwar anwesenden, innerlich aber aufgrund einer Depression abwesenden Mutter. Die an der Person der Mutter erfahrene Leblosigkeit und affektive Starre wird vom Kind – im Sinne einer Strukturbildung – introjiziert. In der psychoanalytischen Behandlung wird dies als *Übertragungsdepression* erkennbar.

Literatur:

Green A: *Die tote Mutter*. Psychosozial-Verlag, 2011 (neu erschienen)

22.03.12
29.03.12 **Heterogenität und Geschlechtlichkeit**
I. Csontos

Der Referent hat festgestellt, dass wir im vergangenen Studienjahr Arbeiten von 12 männlichen und einer einzigen weiblichen diskutiert haben. Dabei bilden Frauen in unserem Beruf, wie auch an unserem Institut, die Mehrheit. Haben wir einen Aspekt der Heterogenität verdrängt? Kann die Diskussion psychischer - auch heterogener - Strukturen neben ihrem heuristischen Wert auch der Abwehr dienen? Läuft sie Gefahr, ein normatives Element überzubetonen, das der Abwehr der Erfahrung von Heterogenität dient? Ähnelt damit die „Struktur“ einem omnipotent phantasierten Phallus, der – so Rohde-Dachser – bei beiden Geschlechtern die Ablehnung der Weiblichkeit anzeigt? Wie verhalten sich normative Aspekte und unvoreingenommenes Erforschen menschlicher Heterogenität in unserer eigenen Arbeit zueinander? Wir wollen versuchen, ein Gewebe aus theoretischem Nachdenken, Reflexion unserer eigenen analytischen Arbeit und der Erkundung von Phantasien entstehen zu lassen. Inputs geben uns dazu eine Arbeit von Ch. Rohde Dachser, die einen spannenden, lebendigen und leicht nachzuvollziehenden Überblick über Entwicklungen im psychoanalytischen Verstehen von Weiblichkeit gibt und ein Aufsatz von B. Kreutzer-Bohn, welche offen und subjektiv, aber auch kritisch die Arbeit einer Psychoanalytikerin in einer postmodernen Gesellschaft, innerhalb gegebener Strukturen und Lebenssituationen, reflektiert.

Literatur:

Rohde-Dachser, Ch.: Über Hingabe, Tod und das Rätsel der Geschlechtlichkeit. Freuds Weiblichkeitstheorie aus heutiger Sicht. In: Psyche – Z. Psychoanal. 60, 2006, 948-977

Kreutzer-Bohn, B.: „Wie zu mir finden, wenn ich so ausser mir bin.“ In: Peter Diederichs, Jörg Frommer, Franz Wellendorf (Hg.): Äussere und innere Realität. Theorie und Behandlungstechnik der Psychoanalyse im Wandel. Klett-Cotta, 2011

Literatur in PDF-Dateien erhältlich bei István Csontos
(i.csontos@hin.ch)

19.04.12
26.04.12
03.05.12 **Heterogenität und Traumatisierungen**
J. Besch-Cornelius

Anhand von zwei Artikeln soll untersucht werden, welche Auswirkungen nicht assimilierte traumatische Ereignisse für die Persönlichkeitsentwicklung, für die Beziehung zur Umwelt und zu den Objekten haben können. Es geht hier um Lücken oder Fremdkörper in der Psyche, die vom Subjekt nur sehr vage oder nur somatisch wahrgenommen werden können, weil sie noch keine mentale Repräsentation bekommen haben und daher nicht als Affekte erlebt werden können. In der Behandlung geht es um die Rolle des Dritten, der die Abwesenheit absorbiert, sich das Nicht-Vorstellbare in sich zu repräsentieren versucht und damit dem Patienten zu einem Erleben von Verlust verhilft, wonach ein Trauerprozess beginnen kann.

Literatur:

Fohn, A. & Heenen-Wolf, S.: The destiny of unacknowledged trauma: The deferred retroactive effect of après-coup in the hidden Jewish children of wartime Belgium. In: Int J Psychoanal (2011) 92: 1-4

Gerson, S.: Wenn der Dritte tot ist: Erinnerung, Trauer und Zeugenschaft nach dem Holocaust. In: Psyche (65), März 2011

